

URL: http://www.wdr.de/radio/schulportal2007/ratgeber/archiv/sechzig_minuten/index.phtml

60-Minuten-Unterricht statt der gewohnten 45 Minuten

Lernen braucht Zeit

Von Marion Kranen

Andere Zeiten, anderer Unterricht. Diese Erfahrung machen Schulen, an denen vom 45-Minuten-Takt auf die volle Stunde als Unterrichtseinheit umgestellt wurde. Die Fritz-Steinhoff-Gesamtschule in Hagen folgt dem Modell seit drei Jahren – zur vollen Zufriedenheit von Schülerschaft und Kollegium.

"Am Anfang waren wir skeptisch: 60 Minuten Unterricht – wie soll das werden? Aber man kann viel gelassener an die Aufgaben herangehen, und auch die Lehrer sind ruhiger geworden. Sie haben mehr Zeit für Erklärungen", fasst Michael aus der 9. Klasse der Hagener Fritz-Steinhoff-Gesamtschule seine Erfahrungen mit der 'neuen Zeitrechnung' zusammen. Die Zeitumstellung bedeutet allerdings ein Abenteuer, auch wenn es "nur" um eine Viertelstunde geht.



Verfechter der Umstellung: Lehrer Michael Frowein

"Die größte Schwierigkeit waren wir selbst, unser Denken. Wir alle sind so sehr auf die 45 Minuten getrimmt, arbeiten seit Jahren in diesem Rhythmus, dass die Gewöhnung daran das größte Problem war. Anfangs wussten wir nach 45 Minuten nicht mehr so richtig, was wir machen sollten", räumt Michael Frowein ein. Er ist didaktischer Leiter an der Gesamtschule Hagen und überzeugter Verfechter der neuen Zeitrechnung.

Plädoyer für mehr Ruhe



Unzufriedenheit mit dem Arbeitsalltag: Die Hagener Schule hat umgestellt

Mehr Ruhe in den Tagesablauf zu bringen und die vorhandene Zeit besser zu nutzen für offene Lernformen, handlungsorientierten Unterricht und Gruppenarbeit – das sind die erklärten Ziele der Schulen, die auf den 60-Minuten-Unterricht umstellen. Anstoß zum neuen Stundentakt an der Gesamtschule Hagen, die eine Ganztagschule ist, war die Unzufriedenheit mit dem eigenen Arbeitsalltag. Die für eine Ganztagschule wichtige Mittagspause lag um 13.30 Uhr – also viel zu spät für einen langen Tag. Jetzt ist die große Pause eine Stunde früher.

Unruhefaktor Nummer Eins aber sind an vielen Schulen die sechs bis acht Fach- und Lehrerwechsel pro Tag. "Die ersten fünf Minuten in jeder Unterrichtsstunde und bei jedem Lehrerwechsel sind erfahrungsgemäß wenig effektiv. Diese Zeit haben wir jetzt zusätzlich", erläutert Frowein. Er hat in einer Woche nun auch weniger Stunden vorzubereiten: nicht mehr 25,5 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten, sondern etwa 19,25 à 60 Minuten.

Nicht ganz unkompliziert: Zeitkonten und Zeitreste

Frowein hat dadurch exakt dreizehn Minuten übrig, die er eigentlich unterrichten müsste. Solche Zeitreste sammeln die Lehrer an der Fritz-Steinhoff-Gesamtschule auf sogenannten "Zeitkonten". Das ergibt Arbeitszeit, die flexibel einsetzbar ist. Die erfolgreiche Umstrukturierung bedarf also einer genauen Umrechnung in Minuten und der Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen. Denn die wirkliche Herausforderung bei der Umstellung auf 45 Minuten besteht darin, dass alles im Schulalltagdem 45-Minuten-Rhythmus folgt – von den Arbeitszeiten der Lehrer bis zum



Die Umstellung von 60 auf 45 Minuten führt zu vielen Umschichtungen

vorgegebenen Stundenkontingent einzelner Fächer.

Stehen zum Beispiel einem Fach laut Prüfungsordnung wöchentlich drei Stunden à 45 Minuten zu, so wird diese Zeit nun für die gesamte Dauer der Sekundarstufe I zusammen gezählt. Diese Summe lässt sich dann über die Jahre so verteilen, dass den Schülern keine Unterrichtszeit verloren geht. Das Fach wird beispielsweise ein Jahr lang zwei volle Stunden die Woche unterrichtet, im folgenden Jahr dreimal wöchentlich. Das scheint komplizierter als es ist, arbeitet doch die Hagener Gesamtschule seit inzwischen drei Jahren nach neuer Zeitrechnung.

Schulalltag im Stundentakt



Mehr Zeit für Versuche:
Rektor und Physiklehrer
Werner Kerski

Das neue Zeitmaß hat spürbare Folgen. "Bei 60 Minuten bin ich gezwungen, meinen Unterricht anders zu gestalten. Denn Frontalunterricht funktioniert über so eine lange Zeitspanne nicht", sagt Michael Frowein. Es kann also schon einmal vorkommen, dass der Englischlehrer nach einer halben Stunde dem Bewegungsdrang seiner 5. Klasse freien Lauf lässt oder auch für zehn Minuten das Thema wechselt, bevor wieder Englisch gesprochen wird. Der Konzentration und dem Lernklima tut das nur gut.

Auch Rektor Werner Kerski weiß von seinen Fächern Mathematik und Physik, wie wichtig es ist, dass die Schüler einen Versuch durchführen und anschließend noch besprechen können. Und auch für das Nachdenken und Lösen einer kniffligen Aufgabe stehen ihm und der Klasse jetzt mehr Zeit zur Verfügung.

Eine andere Lernkultur ermöglichen

Frowein und Kerski sehen sich in der Entscheidung für den 60-Minuten-Unterricht bestätigt. Denn die wirklich entscheidenden Veränderungen, so ihre Einschätzung, spielen sich auf der Ebene der Lernkultur ab: mehr Zeit für Eigenaktivitäten der Schüler und unterschiedliche Unterrichtsformen.

Die Auswirkungen spüren auch die Schüler und Schülerinnen sehr deutlich: "Ich finde die 60 Minuten insgesamt viel angenehmer. Und in den Naturwissenschaften haben wir jetzt mehr Zeit für Experimente", meint Neuntklässlerin Pinar. Ihr Mitschüler Ibrahim sieht das ähnlich: "Wir sollen zum Beispiel eine Frage zum Zweiten Weltkrieg bearbeiten, haben dafür eine halbe Stunde Zeit und sollen das Ergebnis anschließend noch kurz vorstellen. Das passt einfach besser in eine ganze Stunde rein als in 45 Minuten."



Mit der neuen Zeitrechnung
sehr zufrieden: Michael, Pinar
und Ibrahim

Mehr zum Thema

- ☞ Der 60-Minuten-Unterricht
Erfahrungsberichte und Materialien von sechs Schulen in NRW
- ☞ Friz-Steinhoff-Gesamtschule
Homepage der Hagener Gesamtschule mit Infos zum 60-Minuten-Unterricht

Stand: 25.05.2007, 13:23 Uhr